



Jahresbericht *2020*

Landwirtschaft bewährte sich in der Krise

Corona, das war 2020 das mit Abstand meist gehörte und diskutierte Wort. Für die Landwirtschaft waren die negativen Effekte kleiner als in anderen Branchen. Auch die Ernten und Preise waren grossmehrheitlich gut. Beim Verband nutzten wir die Zeit, um die Abstimmungen im Juni 2021 vorzubereiten.

Liebe Bäuerinnen und Bauern

2020 war ein Jahr, das wahrscheinlich noch lange in Erinnerung bleiben wird. Das lag vor allem am neu aufgetauchten Corona-Virus, das die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Behörden ab März in Atem hielt. Nach einer leichten Verschnaufpause im Sommer verschärfte sich die Situation gegen Jahresende wieder. Viele Veranstaltungen, so auch unsere Delegiertenversammlung, konnten nicht wie üblich durchgeführt werden. Unter diesen speziellen Umständen fand beim Bauernverband auch ein Direktorenwechsel statt. Ende März ging Jacques Bourgeois in den Ruhestand, Anfangs April übernahm mit Martin Rufer, der bisherige Leiter des Departements Produktion, Märkte & Ökologie, die Führung der Geschäftsstelle. Für die Vakanz im Departement gelang es, Michel Darbellay zu gewinnen. Dieser führte vorher den jurassischen Bauernverband AgriJura. Damit war unser Team Ende 2020 wieder komplett und für die Herausforderungen im neuen Jahr gut aufgestellt.

«Mit neuem Direktor und neuer Departementsleitung ist unser Team gut aufgestellt.»

Die Landwirtschaft kam – Einzelfälle ausgenommen – im Grossen und Ganzen glimpflich durch das Corona-Jahr. Das lag auch daran, dass die betroffenen Bauernfamilien z.B. auf die Schliessung der Wochenmärkte sehr dynamisch reagierten. Auch der Wegfall des Gastrokanals konnte nach einer Umstellungsphase meist anderweitig aufgefangen werden. Die Hofläden erfuhren sogar einen wahren Boom. Die Herausforderung besteht nun darin, diesen positiven Effekt zu verlängern, indem wir die Aspekte Regionalität und Versorgungssicherheit



in der Kommunikation hervorstreichen. Rein landwirtschaftlich betrachtet, fiel das Jahr 2020 für die Mehrheit der Betriebe erfreulich aus. Nach einer langen trockenen Phase im Frühling setzte der Regen gerade noch rechtzeitig ein. Die Erträge im Pflanzenbau waren meist gut. Eine stabile Produktion mit meist guten Preisen konnte im tierischen Bereich verzeichnet werden. Probleme gab es vor allem beim Anbau von Zuckerrüben infolge des Beizverbots beim Saatgut sowie beim Absatz im Weinbau und beim Kalbfleisch, die besonders unter der Restaurantschliessung litten.

Der Lockdown im Frühjahr führte zu einer Aussetzung der politischen Fristen. Deshalb ver-

schoben sich die Behandlung im Parlament und der Abstimmungstermin für die beiden Volksinitiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» weiter. Unterdessen ist klar: Die Abstimmung wird am 13. Juni 2021 stattfinden. Der Bundesrat, der Nationalrat und der Ständerat empfehlen beide klar zur Ablehnung. Dennoch wird es kein Sonntagsspaziergang, das Volk von einem doppelten Nein zu überzeugen. Die neue Einstufung zweier Abbauprodukte des Pflanzenschutzmittels Chlorothalonil und die daraus resultierenden neuen Grenzwerte führten in vielen Ackerbaugebieten zu Überschreitungen, die medial stark und völlig undifferenziert ausgeschlachtet wurden.

Die Behörden trugen entweder ihrerseits zur unnötigen Hysterie bei oder nahmen zumindest nicht klar Stellung. Denn Tatsache ist: Die Qualität des Trinkwassers ist nicht schlechter geworden und es besteht auch keinerlei Gefahr für die menschliche Gesundheit.

Dass der Bundesrat eine nicht akzeptable Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik 22+ präsentiert hat, half in der öffentlichen Diskussion ebenfalls nicht. Diese würde die Selbstversorgung massiv reduzieren, den administrativen Aufwand erhöhen und die Einkommen der Landwirtschaft schmerzhaft schmälern. Weil das keine Diskussionsgrundlage ist, engagierten wir uns in der parlamentarischen Beratung für deren Rückweisung und unterstützten schliesslich den Antrag für eine Sistierung. Der Ständerat nahm einige Themen aus der Agrarpolitik 22+ in eine parlamentarische Initiative auf. Sie legt bei den Pflanzenschutzmitteln verbindliche Ziele und Fristen fest und ist damit eine glaubwürdige Antwort auf beide Volksinitiativen. So sollen die Risiken durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln für Gewässer, Trinkwasser und naturnahe Lebensräume bis 2027 um 50 Prozent reduziert werden. Ebenfalls darin eingebunden ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Bioziden ausserhalb der Landwirtschaft. Die parlamentarischen Entscheide werden der Landwirtschaft einiges abverlangen!

«Das Corona-Jahr war für die Landwirtschaft gesamthaft ein gutes Jahr.»

Gegen Ende Jahr war die Planung des Auftritts, der Botschaften und der Massnahmen für die Abstimmungen bereits weit fortgeschritten. Alle sind darin eingebunden und müssen ihren Teil leisten. Auch die Bauernfamilien! Diese sind

nicht nur die Hauptbetroffenen, sondern auch die glaubwürdigsten Botschafterinnen und Botschafter in eigener Sache! Wir sind positiv, dass es uns mit vereinten Kräften und gemeinsamem Einsatz gelingen wird, das Volk davon zu überzeugen, dass die Initiativen viel zu extrem sowie nicht zielführend sind und enorme negative Folgen für den gesamten Land- und Ernährungssektor in unserem Land hätten. Wichtig ist es dabei aufzuzeigen, dass die Landwirtschaft nicht stehen bleiben will, sondern stetig an weiteren Verbesserungen arbeitet. Es bleibt also auch im kommenden Jahr viel zu tun.

«Mit grossem gemeinsamen Engagement sind die Abstimmungen zu gewinnen.»

Liebe Bäuerinnen und Bauern, wir danken für Ihr Vertrauen und hoffen, diesem auch in Zukunft gerecht zu werden. Möglichkeiten uns zu beweisen, haben wir mehr als genug!



Markus Ritter
Präsident

Martin Rufer
Direktor

Ein Video des Präsidenten finden Sie hier:



Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------|----|
| Editorial | 2 |
| Unsere Tätigkeiten 2020 | 4 |
| Landwirtschaftsjahr | 9 |
| Intern | 10 |
| Organigramm | 11 |
| Arbeit in den Gremien | 12 |
| Der Vorstand | 13 |
| Laufende Arbeiten | 14 |

Bildquellen

Schweizer Bauernverband,
Shutterstock, Oda AgriAliForm

Unsere Arbeit in Kürze

Hier eine Auswahl zu den Themen, die uns 2020 beschäftigten. Die detaillierte Übersicht über die Ziele und Massnahmen gemäss Tätigkeitsprogramm finden Sie online.

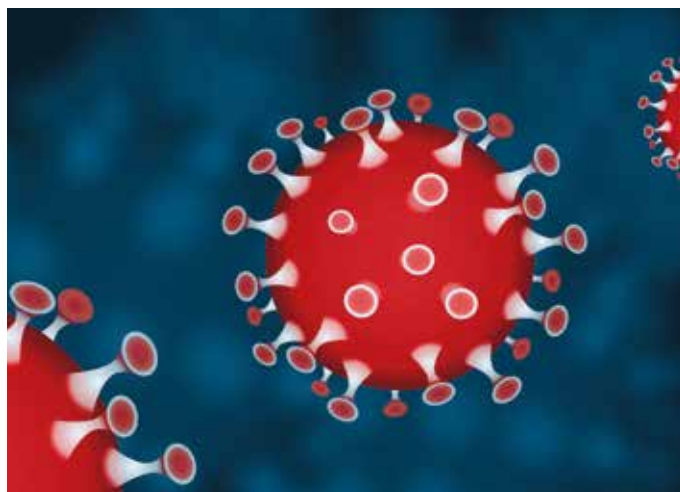


Neujahrsmedienkonferenz

Zum Jahresbeginn lud der Schweizer Bauernverband (SBV) die Medienschaffenden zu seiner Neujahrsmedienkonferenz auf einen Bauernbetrieb ein. Gastgeber war Schweinezüchter Samuel Schwab aus Worb BE. Die Medienkonferenz trug den Titel «Schicksalsjahr 2020» und behandelte die Themen Agrarpolitik 22+, Mercosur und die Volksinitiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». Der SBV zeigte den Medienschaffenden auf, wie alle Themen zusammenhängen. Landwirt Samuel Schwab erläuterte, welche Folgen die Trinkwasserinitiative für seinen Schweinezuchtbetrieb hätte.

Corona

Mitte März kam es infolge der zunehmenden Ausbreitung des Corona-Virus in der Schweiz zu einem unerwarteten Lockdown. Alle Läden, Restaurants, Veranstaltungsbetriebe und vieles mehr mussten schliessen. Ausgenommen waren nur Lebensmittelläden und Apotheken. Auch Wochenmärkte waren nicht mehr erlaubt, die Grenzen geschlossen. Wir setzten eine Task Force ein, welche sich mit den damit verbundenen Herausforderungen für die Landwirtschaft befasste und Lösungen suchte. Gleichzeitig schalteten wir auf der Webseite eine neue Rubrik mit Fragen und Antworten rund um die Corona-Situation, die neusten Auflagen, Unterlagen und weiterführende Links ein, die wir während des ganzen Jahres stetig aktuell hielten. Die Agrarmärkte haben sich trotz Pandemie generell gut entwickelt. Der Wert der Produktion blieb mit 11.3 Mrd. Franken relativ stabil. Das sektorale Einkommen erhöhte sich aufgrund der geringeren Vorleistungskosten. Die Umsätze im Einzelhandel und in den kurzen Vertriebswegen stiegen, während die Schliessung der Gastronomie vor allem die bereits angeschlagenen Wein- und Kalbfleischmärkte beeinträchtigte.



Agrarpolitik 22+

Der Bundesrat veröffentlichte am 13. Februar seine Botschaft zur Agrarpolitik ab 2022 zuhanden des Parlaments. Der SBV analysierte diese intern und diskutierte in seinen Gremien sowie mit seinen Mitgliedorganisationen die Haltung. Er kam zum Schluss, dass sie Fehler und Widersprüche enthält und für eine zukunftsgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft eine grundlegende Überarbeitung braucht. In der Folge empfahl er dem Parlament, die Botschaft verbunden mit klaren Forderungen an den Bundesrat zurückzuweisen. Im Sommer beschloss die vorberatende

Kommission des Ständerats die vorläufige Sistierung sowie ein Postulat. In diesem fordert die Kommission den Bundesrat auf, grundsätzliche Fragen zur künftigen Ausgestaltung der Politik für die Land- und Ernährungswirtschaft zu klären. Der Bauernverband unterstützte in der Folge das Vorgehen. Ebenso die parlamentarische Initiative mit welcher der Ständerat die Risiken im Zusammenhang mit Pflanzenschutzmitteln und Nährstoffverlusten reduzieren will.

Bekämpfung der Initiativen

Aufgrund von Corona und den damit verbundenen Todesfällen, war die ursprünglich angedachte, etwas morbide Abstimmungskampagne gegen die beiden Initiativen «Trinkwasser» und «Pestizidfrei» nicht mehr passend. Wir führten darauf einen Wettbewerb mit drei Agenturen durch. Es setzte sich ein Vorschlag durch, der die breite Betroffenheit anschaulich zeigt: «Alle auf dem gleichen Ast». Das Sujet und acht verschiedene Botschaften wurden anschliessend bei der Bevölkerung getestet. Aufgrund des Testes gab es nochmals verschiedene Anpassungen bei der Darstellung wie auch bei den Botschaften.

Im Herbst/Winter wurden schliesslich alle Massnahmen definiert, die Aufgaben auf nationaler und kantonaler Ebene festgelegt und die Verantwortlichkeiten definiert. Gegen Ende des Jahres begann bereits die Gründung von Komitees und die Suche nach Mitgliedern sowie eine Aktion mit der Verteilung von Fahnen für die Bauernbetriebe. Die gesamte Kampagnenarbeit wurde in einer Begleitgruppe und einem separaten Ausschuss bearbeitet und ist somit in der Praxis und auch den Sprachregionen breit abgestützt. Gleichzeitig liefen auch zahlreiche Arbeiten rund um die Finanzierung der ganzen Kampagne.



Abstimmung Jagdgesetz

Umwelt- und Tierschutzorganisationen ergriffen gegen das revidierte Jagdgesetz das Referendum. Aufgrund von Corona fand die Abstimmung nicht im Mai sondern erst im September statt. Der SBV engagierte sich zusammen mit JagdSchweiz, der Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete und weiteren betroffenen Organisationen für die Annahme des neuen Gesetzes. Dies insbesondere, um eine bessere Regulierung der sich rasch ausdehnenden und zunehmend Probleme schaffenden Wolfspopulation zu erreichen. Nach einer massiven und teuren Kampagne der Gegner sagte das Volk schliesslich knapp Nein. Ausschlaggebend war am Schluss die hohe Stimmbeteiligung, welche dazu führte, dass die Städte und Agglomerationen die ländlichen Gebiete überstimmten.

Studie: Folgen der Pestizidfrei-Initiative

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern beauftragte der SBV Professor Charles Gottlieb von der Universität St. Gallen mit einer Studie zu den Auswirkungen der Pestizidfrei-Initiative auf die Schweizer Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie: Sie kam zum Schluss, dass die Selbstversorgungsquote in der Schweiz von heute 58 Prozent auf 42 Prozent sinken würde. Sie zeigte, dass der Verzicht auf synthetische Biozide zu grossen Qualitätsproblemen der Lebensmittelindustrie führen und die Produktionskosten erhöhen würde.



Sonnenblumenaktion

Die Schweizer Bäuerinnen und Bauern zeigen mit Sonnenblumen am Feldrand ihre Dankbarkeit und Solidarität im Zusammenhang mit der Corona-Ausnahmesituation.

Informationskampagne

Wir setzten 2020 die Informationsoffensive fort. Einerseits mit der Webseite www.verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch, auf der das neue Thema Hofdünger dazukam und andererseits mit der gleichnamigen Facebookseite. Gerade zu Beginn des Lockdowns lancierten wir zudem eine Digitalkampagne von einem Monat mit einer Bäuerin mit ihrem Sohn sowie einem Bauer mit seinen Töchtern. Diese zeigten die Aktivitäten und Erfolge der Landwirtschaft beim Pflanzenschutz, der Biodiversität und Antibiotika. Die geplanten, animierten Plakate in den grossen Bahnhöfen wurden gestoppt und zu einem späteren Zeitpunkt mit einem anderen Sujet nachgeholt. Darin bedankten sich die Bauernfamilien für das gestiegene Vertrauen in lokale Produkte. Zum Jahresende wurde die Digitalkampagne nochmals wiederholt.



Kampagne für das Tragen von Gurten

Nachdem sich 2018 46 tödliche Arbeitsunfälle ereigneten, setzte der SBV eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kantonalverbände, der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) und Fachorganisationen zur Verbesserung der Sicherheit ein. Da viele Unfälle auf umstürzende Fahrzeuge zurückzuführen waren, startete Anfang 2020 die breit getragene auf zwei Jahre angelegte Sensibilisierungskampagne für das Gurten Tragen mit dem Slogan «Schon geschnallt?».

GVO-frei Kennzeichnung

Was lange währt, wird endlich gut! Was unsere Nachbarländer Deutschland, Österreich und Frankreich schon lange kennen, dürfen wir in der Schweiz endlich auch. Nach vielen Vorschlägen, parlamentarischen Vorstössen, Stellungnahmen und Sitzungen hat der SBV endlich erreicht, dass auch in der Schweiz Fleisch, Milchprodukte und Eier als GVO-frei gelabelt werden können. Seit Mitte 2020 darf die Kennzeichnung «ohne GVO» für Lebensmittel tierischer Herkunft verwendet werden, wenn für die Fütterung der Tiere keine gentechnisch veränderte Futterpflanze oder daraus gewonnenen Erzeugnisse eingesetzt wurden.

Zusatzheft Fokuzmagazin Biodiversität

Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft gehörte zu den Schwerpunktthemen 2020 des SBV. Im Februar publizierte er ein Fokuzmagazin Biodiversität, das sich an die Bauernfamilien selbst richtete. Es soll ihnen den Nutzen der verschiedenen Massnahmen aufzeigen und sie bei der Umsetzung unterstützen. Die Mitgliedorganisationen, landwirtschaftliche Schulen und Beratungsbüros konnten dieses kostenlos bestellen oder in digitaler Form herunterladen.





Revision landwirtschaftliche Grundbildung

Die Auswertung der Umfrage unter den Mitgliedorganisationen der OdA AgriAliForm im Frühjahr 2020 bestätigte die Heterogenität der Schweizer Landwirtschaft. Um herauszufinden, wie man den vielfältigen Anforderungen für die Grundbildung gerecht werden kann, wurde das ganze Jahr hindurch viel diskutiert. Die Resultate einer Klausurtagung für den Beruf Landwirtin/Landwirt im September führten schliesslich zu einem neuen Bildungsmodell: eine weiterhin 3-jährige Grundbildung EFZ, neu aber mit Fachrichtungen. Und mit der Möglichkeit, in einem freiwilligen 4. Lehrjahr eine weitere Fachrichtung abzuschliessen.

Wertschätzung für Lebensmittel erhöhen

Der SBV lancierte eine Aktion, um die Wertschätzung für Naturprodukte zu erhöhen und für mehr Toleranz zu werben. Direktvermarktungsbetriebe konnten dafür kostenlos Kleber in zwei Grössen bestellen, um von den gängigen Handelsnormen abweichende Produkte damit auszuzeichnen. Ein passender Flyer erläutert, dass der Kauf ein Beitrag für weniger Foodwaste ist. Die Aktion läuft im Rahmen der nationalen und breit getragenen Kampagne von «SAVE FOOD, FIGHT WASTE.».



Hand in Hand mit den Verarbeitern

Mit den ersten Lockerungsmassnahmen während der Corona-Ausnahmesituation startete die Kampagne «Wir sind weiter für Sie da» mit den Botschafterinnen und Botschaftern von «Schweizer Bauern» in grossen Bahnhöfen. Sie unterstrich die Wichtigkeit einer einheimischen Lebensmittelversorgung in dieser schwierigen Zeit. Die Kampagne wurde im Oktober in Zusammenarbeit mit der ersten Verarbeitungsstufe und der Vereinigung für einen starken Agrar- und Lebensmittelsektor fortgesetzt. Zu sehen waren die Protagonisten in den Sozialen Medien sowie an den grossen Bahnhöfen.



Schweizer Bauern

Von hier, von Herzen.

Markenstrategie «Schweizer Bauern»

Die gegenwärtigen Entwicklungen des landwirtschaftlichen Umfelds veranlassten den SBV die Strategie von «Schweizer Bauern» zu überprüfen. Dieser Check umfasst die Positionierung der Kampagne, die Vereinfachung der Botschaften sowie das Markenkonzept. Unter der Dachmarke kamen im Verlauf der letzten zwanzig Jahre viele Sub-Brands wie «Vom Hof», Schule auf dem Bauernhof oder Stallvisite dazu, die in sich mehr oder weniger eigenständig unterwegs sind und dadurch der Dachmarke viel Kraft entziehen. Die Überprüfung wird von einer Brand-Agentur begleitet.

1. August-Brunch trotz Corona

Der 1. August-Brunch bot Corona die Stirn! Selbst in diesem speziellen Jahr mit erschwerten Bedingungen aufgrund einschränkender Coronaschutzmassnahmen luden rund 150 Bauernfamilien zu Tisch. Gäste aus allen Ecken der Schweiz nutzten die Gelegenheit, wieder mal ein Stück Normalität zu geniessen.



2500 Betriebe auf vomhof.ch

Die Corona-Ausnahmesituation bescherte dem Projekt «Vom Hof» viele neue Anmeldungen und Zugriffe auf der Hofsuche von www.vomhof.ch. Die Zahl der Direktvermarkter stieg von 1700 auf 2500 Höfe. Dass das Potenzial noch nicht ausgeschöpft ist, zeigen die Partner, die 2020 neu ins Boot stiegen: Gemüseproduzentenverband, IP-Suisse, Suisseporcs usw. Diese Organisationen haben die Hofsuche «Vom Hof» auf ihrer Webseite eingebaut und gehen seither ihre Direktvermarkter aktiv an, Produkte und Dienstleistungen darauf aufzuführen.

Übersicht über alle Ziele und Massnahmen
gemäss Tätigkeitsprogramm:



Wollen Sie wissen, was aktuell läuft?
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder
WhatsApp-News:



Wir dürfen uns sicher glücklich schätzen

Der Betrieb «Buuregarte» der Familie Boog in Hünenberg im Kanton Zug spezialisierte sich auf Beeren und Gemüse. Direktvermarktung ist ein wichtiges Standbein. Die Corona-Ausnahmesituation hatte in verschiedenen Bereichen Auswirkungen.

Jonas Boog gibt sich zurückhaltend, was die langfristigen Effekte der Corona-Krise auf die Direktvermarktung anbelangt: «Durch den Wegfall der Wochenmärkte – sowie anderen Einflüssen während des Lockdowns – hatten wir klar mehr Kunden auf dem Hof als gewohnt». Ob die neu dazugewonnenen Kunden auch im nächsten Frühjahr wiederkommen, werde sich erst zeigen. Denn der Lockdown fiel mit der Erntezeit ihrer Top-Produkte zusammen: Spargeln und Erdbeeren. Der Lockdown habe zudem viele Leute gezwungen, zu Hause zu bleiben und das schöne Wetter dazu animiert, die Umgebung zu erkunden. Zudem hätten die Leute mehr Zeit als üblich gehabt um einzukaufen, zu kochen und mal was Neues auszuprobieren.

Schnelle Reaktion war gefragt

Zusammen mit seinen Eltern und zwei Brüdern führt Jonas Boog den rund 20 Hektaren grossen Familienbetrieb «Buuregarte» in Hünenberg im Kanton Zug, der auf Beeren und Gemüse spezialisiert ist. Sie betreiben einen professionellen Hofladen, der ein breites Sortiment pflanzlicher Produkte, darunter zahlreiche Spezialitäten wie Topinambur, Kardy oder Bimi (ein Broccoli, der wie eine Spargel aussieht), anbietet. Dabei verkaufen sie auch Produkte von Höfen in der Umgebung sowie zugekauft, importiertes Obst und Gemüse: «Ein gewisses Sortiment ist wichtig, damit die Leute regelmässig bei uns einkaufen.» Der Anspruch der Familie Boog ist es, mit bester Qualität und Spezialitäten zu überzeugen. Daneben gehen sie auf den Wochenmarkt in Luzern, haben einen Marktstand in der Einkaufsallee Metalli in Zug und beliefern die Gastronomie sowie den Detailhandel.

Somit war die Familie während des Corona-Lockdowns in vielerlei Hinsicht gefordert, denn es fielen ihr unerwartet zwei wichtige Absatzkanäle weg: Wochenmarkt und Restaurants. Damit sie ihre Produkte trotzdem verkaufen konnten, war schnelles Handeln und Innovation gefragt. Einerseits stellten sie den Wochenmarktstand kurzerhand auf dem Hof auf und andererseits lancierten sie «in einer Nacht und Nebel-Aktion» einen Online-Shop. Dieser sei schon länger in den Köpfen gewesen, aber erst Corona habe aus der Idee Realität werden lassen. «Wir merkten schnell, dass die Umsetzung – also die individuelle Bereitstellung und Lieferung – sehr arbeitsintensiv ist. Wir mussten dafür mehr Personal einstellen. Es war eine sehr forder-



Jonas Boog im Hofladen des «Buuregarte».

de und hektische Zeit», erinnert sich Jonas Boog. Zusätzlich Unterstützung gab es durch ein befreundetes Wirtepaar, das normalerweise von ihnen Produkte bezieht. Er kochte für alle, sie unterstützte im Hofladen.

Personalrekrutierung funktionierte

Personalintensiv ist der «Buuregarte» sowieso. Je nach Saison beschäftigen sie zwischen 20 und 80 Mitarbeitende. «Wir hatten bisher grosses Glück, was unsere Arbeitskräfte anbelangt», ist Jonas Boog überzeugt. Viele hätten bereits vor der Grenzschiessung im März bei ihnen gearbeitet und auch nachher hätten – auch dank dem Engagement der Verbände – die meisten mit den nötigen Dokumenten einreisen können. Die Einschränkungen seien jetzt mit den Quarantäneregeln fast schwieriger als im Frühjahr 2020. Aber die Personalrekrutierung sei schlussendlich möglich gewesen und auch das Landwirtschaftsjahr selbst fiel bauernfreundlich aus. Die Herausforderung bestehe darin, auf dem Betrieb selbst mit vielen Angestellten sowie einem regen Kommen und Gehen von Kundinnen und Kunden, Ansteckungen zu vermeiden. «Bis jetzt hatten wir erfreulicherweise noch keinen einzigen Fall».

Und was wünscht er sich für die Zukunft? Nach einer kurzen Überlegepause meint er: «Es wäre schön, wenn wir Direktvermarkter einigen Personen die Bedeutung von Regionalität und einheimischem Anbau nähergebracht haben und diese sich auch in besseren Zeiten noch daran erinnern».

Das Landwirtschaftsjahr im Überblick (LID-Zusammenfassung):



SBV in Zahlen

Personalbestand

Am 31. Dezember 2020 beschäftigte der SBV 128 Personen in 56 Vollzeit- und 72 Teilzeitstellen. Davon waren neun Lernende in der Ausbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann. Der Frauenanteil betrug 58 Prozent. Im Personalbestand sind die Angestellten der gesamten Agrisano-Gruppe sowie des Landw. Bau- und Architekturbüros nicht berücksichtigt. Hier arbeiteten rund 220 weitere Personen.

Management-Review und Risiko-Analyse

Das Geschäftsjahr 2020 orientierte sich an den landwirtschaftlichen und verbandsinternen Schwerpunktthemen des Tätigkeitsprogramms, das die Delegiertenversammlung 2019 verabschiedete. Dem SBV gelang es mehrheitlich, die gesetzten Ziele zu erreichen – wie das im Januar 2021 durchgeführte Management-Review zeigte. Die Ziele und Resultate zu den Schwerpunktthemen und Spezialaufgaben für das Jahr 2020 sind auch online einsehbar. In seiner Risiko-Analyse nahm der SBV Ende Jahr sowohl das generelle Umfeld (Gesellschaft, Politik, Handel, Konsumenten) und dessen mögliche Einflüsse auf den Verband sowie das interne Umfeld (Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedorganisationen, Bauernfamilien) unter die Lupe.

Revision der Rechnung 2020

Die Revision setzte sich aus der gesetzlichen Revisionsstelle BDO AG (Aarau) sowie der internen Revisionsstelle, bestehend aus Bernard Leuenberger (Chambre d'agriculture du Jura bernois), Daniel Blättler (Sekretär der Bauernverbände Uri, Nid- und Obwalden) und Urs Werder (Vorstandsmitglied der SMP) zusammen.

Wirtschaftliche Einschätzung

Der SBV finanziert zwei Drittel seiner Ausgaben über verrechnete Leistungen oder interne Einnahmen. Dieser Anteil ist seit Jahren stabil beziehungsweise leicht gestiegen. Die Flächenbeiträge sind unbestritten und die Delegierten haben 2019 die landwirtschaftliche Nutzfläche als Bemessungsgrundlage definiert. Ein neues Einzugssystem regelt die produktbezogenen Beiträge bis 2021. Für die Periode 2022 bis 2025 werden diese auf der Grundlage des durchschnittlichen Anteils an der Endproduktion der letzten drei Jahre neu festgelegt. Der Einzug der Beiträge der Viehwirtschaft in einem Mandatsverhältnis durch die Identitas hat sich wiederum bewährt. Die Gesamtsumme der produktbezogenen Beiträge liegt unter dem Soll von 2.27 Mio. Franken, da der Produktionsbereich Gemüsebau fehlt. Aufgrund von Umlagerungen und Anpassungen erhöhte sich der Beitrag der «weiteren Organisationen». Der Finanzplan der nächsten Jahre unterstreicht, dass ein striktes Kostenmanagement, der Einbezug aller Sektoren, das Erschliessen neuer Einnahmequellen oder das Hinterfragen der erbrachten Leistungen nötig sind, um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten.

Auszug aus der Jahresrechnung

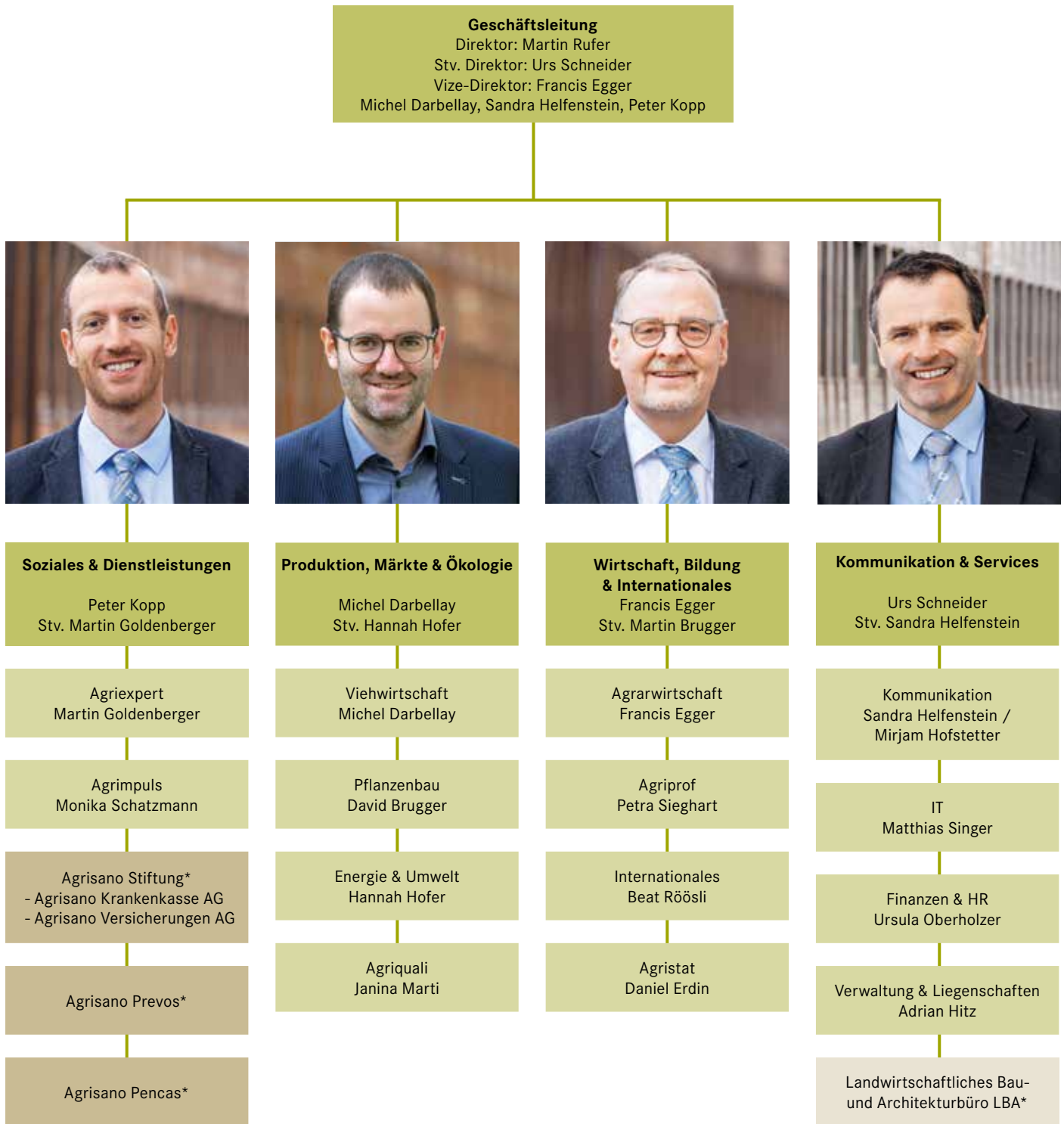
Erfolgsrechnung

| | 2020 | 2019 |
|--|--------------------|--------------------|
| Beiträge | 5 943 144 | 5 713 430 |
| Beiträge aus Fonds | 340 000 | 443 000 |
| Dienstleistungsertrag | 9 062 683 | 9 466 888 |
| Liegenschaftserfolg | 343 269 | 355 336 |
| Sonstiger Ertrag | 1 545 793 | 1 568 082 |
| Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen | 17 234 889 | 17 546 736 |
| Betriebsaufwand | - 3 418 735 | - 3 048 714 |
| Bruttoergebnis | 13 816 154 | 14 498 022 |
| Personalaufwand | - 10 844 282 | - 11 105 288 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | - 2 937 095 | - 2 745 479 |
| Abschreibungen | - 277 651 | - 279 256 |
| Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern | - 242 874 | 367 999 |
| Finanzerfolg | - 5 119 | - 4 950 |
| Ausserord., einmaliger oder periodenfremder Erfolg | 251 248 | - 382 653 |
| Direkte Steuern | - 61 259 | - 16 369 |
| Jahresverlust/-gewinn | - 58 004 | - 35 973 |

Bilanz

| Aktiven | 31.12.2020 | 31.12.2019 |
|----------------------------|-------------------|-------------------|
| Umlaufvermögen | 6 537 838 | 7 074 828 |
| Anlagevermögen | 8 789 375 | 9 052 794 |
| Fondsvermögen | 19 694 067 | 18 747 911 |
| Total | 35 021 280 | 34 875 533 |
| Passiven | 31.12.2020 | 31.12.2019 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | 1 624 649 | 1 659 165 |
| Langfristiges Fremdkapital | 13 471 714 | 14 179 604 |
| Fondsvermögen | 19 694 067 | 18 747 911 |
| Verbandskapital | 230 850 | 288 853 |
| Total | 35 021 280 | 34 875 533 |

Geschäftsstelle des SBV



Zu allen Mitarbeitenden
des SBV:



- Departemente
- Geschäftsbereiche
- Stiftungen und AGs
- Genossenschaft

* Eigene Rechtspersönlichkeit,
nicht direkt der operativen
Leitung unterstellt

«Ich wünsche mir, dass unsere Arbeit wieder mehr geschätzt wird»

Meinrad Pfister ist Präsident von Suisseporcs und Vorstandsmitglied beim Schweizer Bauernverband. Er engagiert sich in unserer Arbeitsgruppe Agrarpolitik.

Das Parlament hat 2020 die Agrarpolitik 22+ beraten. Der SBV engagierte sich erfolgreich für die Sistierung des Geschäfts. Warum?

Die Botschaft, wie sie vorliegt, ist ein Flickenteppich, welcher zu einem Einkommensverlust von 265 Mio. Franken führt und den Selbstversorgungsgrad um 8 Prozent senkt. Aus der angekündigten Senkung der administrativen Last für die Bauernfamilien ist auch nichts geworden. Der Bundesrat treibt die pauschale Extensivierung der Landwirtschaft weiter, ohne Rücksicht auf Einkommen und Selbstversorgungsgrad. Zu deren Erhalt ist er aber gemäss Verfassung verpflichtet. Deshalb verlangt das Parlament folgerichtig eine Überprüfung.

Es hatte ja auch gute Punkte in der Botschaft zur Agrarpolitik 22+. Müssen die nun alle auch warten?

Nein, diese wurde in der parlamentarischen Initiative und einer Kommissionen aufgenommen. Und auch auf Verordnungsstufe können Anpassungen gemacht werden. Gleichzeitig werden viele gute Projekte frei-

willig umgesetzt. Die Schweizer Landwirtschaft bewegt sich viel mehr, als dass man der Bevölkerung glauben machen will. Wir brauchen nicht alle vier Jahre reformiert zu werden.

Die Parlamentarier verlangen in ihrem Postulat einen Bericht zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik. Was bringt das?

Darin muss der Bundesrat aufzeigen, wohin sich die Landwirtschaft, ja die ganze Schweizer Ernährungswirtschaft, entwickeln soll und wie er mit all den Zielkonflikten umzugehen gedenkt. Dies ist in der aktuellen Botschaft nicht erkennbar. Man hat das Gefühl, dass jeder Fachbereich im Bundesamt für Landwirtschaft und bei den übrigen Behörden für sich allein gearbeitet hat.

Im Hinblick auf die beiden Initiativen «Trinkwasser» und «Pestizidfrei» ist zusätzlich eine parlamentarische Initiative mit Absenkpfeilen für die Risiken bei Pflanzenschutzmitteln und eine Reduktion der Nährstoffverluste verabschiedet worden.

Was kommt damit auf die Landwirtschaft zu?

Bei den Risiken zu den Pflanzenschutzmitteln ist man schon ziemlich weit. Dazu braucht es grosse Anstrengungen der Produzenten. Aber ich bin überzeugt, dass wir es schaffen werden, das gesteckte Ziel einer Reduktion der Risiken um 50 Prozent zu erreichen. Bei den Nährstoffen sind wir noch am Anfang und die Datengrundlage ist unbefriedigend. Da braucht es noch etwas mehr Zeit, um eine seriöse Arbeit machen zu können. Es wird unweigerlich mehr Transparenz geschaffen. Dabei darf der bürokratische Aufwand nicht unverhältnismässig ansteigen.

Was wünschst du dir für 2021?

Ich wünsche mir, dass die Bevölkerung die völlig übertriebenen Agrar-Initiativen deutlich ablehnt und die anspruchsvolle tägliche Arbeit von uns Bauernfamilien wieder mehr geschätzt wird.



Meinrad Pfister, Präsident Suisseporcs

Mehr zur Arbeit in den verschiedenen Gremien:



Der Vorstand



Markus Ritter
Präsident



Anne Challandes
Vizepräsidentin



Fritz Glauser
Vizepräsident



Hans Frei
Vizepräsident



Claude Baehler



Jürg Bärtschi



Vincent Boillat



Ursula Egli



Pierre-André Geiser



Sem Genini



Willy Giroud



Maja Grunder



Ursin Gustin



Martin Haab



Alois Huber



Markus Kretz



Jakob Lütolf



Dominique Maigre



Stefan Müller



Christophe Noël



Meinrad Pfister



Thomas Roffler



Hans Jörg Rüeeggsegger



Andreas Vögtli



Fritz Waldvogel

Zu den Mitgliedern der
Landwirtschaftskammer:



Was 2021 bereits lief



Vorbereitung und Lancierung Abstimmungskampagne

Die ersten Wochen des Jahres wurde nochmals intensiv an den Vorbereitungen für die Abstimmung gearbeitet. Mit einer landesweiten Fahnenaktion zeigten die Bauernfamilien, dass die Initiativen viel zu extrem sind und eine grosse Gefahr für die regionale Produktion darstellen. Am 9. März – und damit gut drei Monate vor der Abstimmung – lancierte das nationale Komitee gegen die beiden extremen Agrar-Initiativen mit einer Medienkonferenz in Bern und einem Begleitevent in Lausanne die offizielle Abstimmungskampagne. Es sprachen: NR Gerhard Pfister, Präsident Die Mitte; SR Marco Chiesa, Präsident SVP; NR Fabio Regazzi, Präsident Gewerbeverband; NR Isabelle Moret, FDP und Präsidentin der fial; SR Damian Müller, FDP und Präsident Futtermittelfabrikanten; Colette Basler, Aargauer SP-Grossrätin; Anne Challandes, Präsidentin Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband und NR Markus Ritter, Präsident SBV. Gleichzeitig starteten auch die Aktivitäten auf Facebook, Instagram und Twitter. Daneben gingen Anfang Jahr verschiedenste Kommunikationsinstrumente in Produktion: Plakate, Tafeln, Blachen, Flyer, Kleber sowie Süsmöstli. Weiter wurden Vorlagen für Inserate erstellt, die nationalen und kantonalen Komitees ergänzt und die Umsetzung der Aktivitäten geplant.

Postulat zur künftigen Ausrichtung der Agrarpolitik

Zur Konkretisierung des vom Ständerat angenommenen Postulates zur künftigen Ausrichtung der Agrarpolitik wurde beim SBV ein Bericht verfasst und vom Vorstand genehmigt. In diesem Bericht werden die wichtigsten Punkte des Postulates aus Sicht des SBV definiert und geeignete Massnahmen zu deren Umsetzung vorgeschlagen. So wird gewünscht, dass in Zukunft nicht mehr nur von einer Agrarpolitik, sondern von einer umfassenden Ernährungspolitik gesprochen wird, die alle Akteure der Lebensmittelkette in die Pflicht nimmt.

Verordnungspaket 2021

Die Verordnungen der aktuellen Agrarpolitik werden auch dieses Jahr wieder teilweise angepasst. Betroffen sind Änderungsentwürfe zu elf Verordnungen des Bundesrats sowie eine Verordnung des Eidg. Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF). Die meisten der neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 2022 in Kraft. Der Bauernverband erarbeitete eine Stellungnahme unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der Mitgliedorganisationen.



Konkretisierung parlamentarische Initiative

Während die parlamentarische Initiative – die zum Ziel hat, die Nährstoffverluste und die Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren – im Parlament noch intensiv debattiert wurde, war der SBV bereits daran mögliche Massnahmen zu deren Umsetzung zu diskutieren. Mit der Hilfe verschiedener Forschungseinrichtungen wurde versucht zu ermitteln, welche Massnahmen welchen Beitrag zur jeweiligen Reduktion beitragen würden. Mit Vertretern aus diversen Produzenten-Organisationen wurde über die Umsetzbarkeit der möglichen Massnahmen und das weitere Vorgehen diskutiert. Die parlamentarische Initiative wurde schliesslich am Ende der Frühlingssession verabschiedet.

Schleppschlauch-Obligatorium

Im Februar 2020 entschied der Bundesrat, emissionsmindernde Ausbringverfahren ab 2022 als obligatorisch in die Luftreinhalteverordnung aufzunehmen. Heute wird bereits über 40 Prozent der Gülle emissionsarm ausgebracht, wobei in erster Linie grössere Betriebe mit flachen Parzellen umgestiegen sind. Bei kleineren Betrieben steigen die Zusatzkosten und teilweise müssten gar zwei Systeme für die unterschiedlichen Hanglagen benützt werden. Viele, administrativ nur mit riesigem Aufwand

bewältigbare, Ausnahmen wären nötig. Weil zudem die Wirkung stark vom Zeitpunkt der Ausbringung abhängig ist, unterstützte der SBV die Motion Hegglin, die statt einem Obligatorium, die Weiterführung des bisherigen Anreizsystems fordert. Bis zum Druck des Jahresberichts stand der Entscheid noch aus.



Bericht «Potential ausgewählter Ackerkulturen in der Schweiz»

Neue Ernährungstrends und die Klimadebatte zeigen, dass das «Essen» die Gesellschaft bewegt. Um die Frage zu beantworten, wie die Landwirtschaft von diesen Entwicklungen profitieren kann, hat der SBV einen Bericht zum Potential aller relevanten Ackerkulturen verfasst. Darin werden die Flächen- und Mengenentwicklungen, agronomische Herausforderungen, Warenströme (Importe/Exporte), der Grenzschutz und die Wirtschaftlichkeit je Kultur beschrieben. Es zeigt sich, dass für viele Kulturen ein grosses Potential besteht. Damit dieses ausgeschöpft werden kann, braucht es gewisse Anpassungen, die in fünf konkreten Handlungsempfehlungen münden.



Freihandelsabkommen

Infolge Corona verlangsamten sich die Verhandlungen des Bundes. Das Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten wurde abgeschlossen, jedoch noch nicht bereinigt. Der SBV setzte sich in einer Koalition dafür ein, dass die Konzessionen die Landwirtschaft nicht gefährden und verbindliche Ziele zur Nachhaltigkeit festgelegt werden. Untererre ergriff trotzdem das Referendum gegen das Freihandelsabkommen mit Indonesien. Aus Sicht des SBV wäre dies nicht nötig gewesen. Denn er hat dafür gesorgt, dass der Schweizer Raps vor billigem Palmöl geschützt bleibt und künftig die Palmölimporte strenge Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen müssen. Das Abkommen wurde in der Volksabstimmung von 7. März mit einem knappen Entscheid bestätigt. Im Anschluss setzte sich der SBV dafür ein, dass die gemachten Versprechen in Sachen Nachhaltigkeit auch streng umgesetzt werden. Das Abkommen mit Indonesien muss nun als Vorbild für alle weitere Abkommen dienen.



Soziale Absicherung

Eine Arbeitsgruppe arbeitete an einer Sensibilisierungskampagne, um die soziale Absicherung der Bäuerinnen und Mitarbeitenden PartnerInnen zu verbessern. Die Lancierung ist auf Oktober geplant.

Unsere aktuellen Themen finden Sie hier:



Online-Version und PDF



Kontakt

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11 | info@sbv-usp.ch

www.sbv-usp.ch

Jahresbericht 2020

Mitteilung Nr. 247, Sonderbeilage
der «BauernZeitung», 7. Mai 2021

ISSN 1661-836X